

das in erster Linie dazu bestimmt ist, der Heimatkunst, der mundartlichen dramatischen Dichtung eine Grätte zu bieten. Ganz besonders vorteilhaft war es, daß Gutsbesitzer Max Herwig das im Frage kommende Waldgelände der Heimat- spielschar in hochherziger Weise vollständig ohne Entschädigung zur alleinigen und unbeschränkten Verfügung gestellt hat. Andere Herrschaften hatten nach Kräften Baumaterial und Arbeitsleistung kostenfrei geliefert und Mitglieder der Heimat- spielschar opfereten hier jede frei Zeit, um die eben so schwierigen

als umfangreichen Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten fertig zu stellen. Das Waldtheater ist dank all dem Zusam- mentreffen so vieler günstiger Umstände ein richtiges Schmuck- lästchen geworden, und es wird nicht viele Freilichtbühnen geben, die es an Schönheit und Zweckmäßigkeit der Anlage übertreffen. Im Rahmen der Tausendjahrfeier im Reichenau findet am Sonntag, 23. Juli, in diesem Waldtheater die Aufführung des Wilhelm Friedrichschen Volksstückes „Im Strohkarz“ in starker Besetzung statt.

Aufruf an die wanderfreudigen Bewohner der Oberlausitz

Die schöne und abwechslungsreiche Natur- und Berg-Welt der Oberlausitz bietet ihren Bewohnern eine Fülle herrlicher Wanderungen zur Erfrischung von Körper und Geist und zur Erquickung der Jugend.

Die Vereine, welche die touristische Erschließung unserer Heimat durch Markierung der Wege auf sich genommen und mit nicht unbedeutenden Geldmitteln durchgeführt haben, erachten es nun neben dieser Förderung der Volksgesundheit und Heimatliebe als ihre Pflicht, den Eigentümern der Waldungen und Naturschönheiten gegenüber diese gebührend vor falscher oder fahrlässiger Benutzung zu schützen und darauf hinzuwirken, daß dem darin befindlichen Wildbestand hegend und in erforderlicher Rücksichtnahme gegenüber getreten werde.

Die Markierungen, die in einem vom Verband Lusatia herausgegebenen vorzüglichen Wegekartenheft (1,30 RM.) zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden sind, sollen neben der richtigen Wegweisung ein planloses und den Wildbestand beeinträchtigendes Streifen in Wald und Feld verhindern. Lärmen und Schreien, simloses Verlassen der von den Grundbesitzern freigegebenen Wege, selbst Singen am Abend der Sommermonate nach 6 Uhr, wodurch das Wild vergrämmt wird, sind von den Wanderern unbedingt zu unterlassen und können anderenfalls zu forstpolizeilichen Anzeigen und Bestrafungen führen.

Wir bitten daher Eltern, Lehrer und Erzieher insbesondere, den ihnen anvertrauten Kindern die Erfurcht vor Wald und Flur, sowie Wild und Flora als einem zu schützenden Gut des Volkes und der Besitzer anzuerziehen.

Im Besonderen und Allgemeinen sind zu unterlassen:

1. das gedankenlose Abreißen von Eichnuppen, Zweigen und Blumen;
2. das willkürliche Verlassen der Wege und das schädigende Betreten von Schonungen;
3. das unmachtsame Wegwerfen von Streichhölzern, Papierresten, Obstschalen und das verbotene Feueranmachen;
4. alles Lärmen und Singen besonders abends nach 6 Uhr;
5. das Aufschenchen des ruhig äsenden Wildes durch Schreien und Händeklatschen.

Wir bitten die Einwohnerschaft der Oberlausitz, uns dabei in unseren gemeinnützigen Bestrebungen zu unterstützen, damit nicht etwa geschädigte Waldbesitzer sich veranlaßt sehen, für die Markierung freigegebene Waldwege für diesen Zweck wieder zurückzuziehen. Eine derartige bedauerliche aber vom Standpunkt des Besitzers aus verständliche Maßnahme würde eine erhebliche Schädigung unserer Volksverbundenheit mit der Heimat bedeuten, nachdem der immer mehr überhandnehmende Autoverkehr mit seinem Staub und schlechten Gerüchen die Benutzung der Staatsstraßen und der meisten Verbindungs-

wege für den Wanderer unmöglich gemacht hat.

Wir holen uns der verständigen Unterstützung unserer Mitbürger im Sinne eines aufbauenden Schutzes unserer Markierungsgebiete versichert und hoffen, auch darin am Um- und Neubau unseres Volkes mitarbeiten zu können.

Der Verband Lusatia e. V.
der Humboldt-, Volksbildungs- und Gebirgsvereine
der Oberlausitz.

Ich grüße dich, Lausitz, du liebe!

Aus „Heimatstimmen“ von Hermann Gocht
Verlag von Förster & Borries, Zwickau, Ea.

Wo der Hochwald sich hebt
Und die Lausche aufstrebt
Und des Kottmars weitragende Hänge,
Wo die Höhen voll Glanz
Rings sich runden zum Kranz
Wie in waldigem Wegengedrange,
Da grüß' ich dich, Lausitz, du liebe.

Wo der Spreeborn entspringt
Und die Neiße sich schwingt
Durch die Tale in silbernem Bande,
Wo am rauschenden Bach
Das niedrige Dach
Eines Weberhäuschens zu Lande,
Da grüß' ich Dich, Lausitz, du liebe.

Wo die Hütten so traut,
Ganz von Holze gebaut,
Aus den blumigen Gärten herschauen
Und aus Fenstern so klar
Hellen Auges fürwahr
Mir das Glück ihres Friedens vertrauen,
Da grüß' ich dich, Lausitz, du liebe.

Wo die Menschen so treu,
Gonder Listen und Ehen
Ins vertrauende Auge mir blicken
Und mit innigem Wort,
Ihrer Heimat Hort,
Zum Brauch lieber Laute sich schicken,
Da grüß' ich dich, Lausitz, du liebe.

Dich lieb' ich noch heut',
Wie ein lieblich Geläut
Aus der Heimat kommt es gezogen,
Vernehm' ich den Klang,
Den die Kindheit mir sang —
Komm', schlage um mich deine Bogen!
Ich grüße dich, Lausitz, du liebe.

Hermann Gocht, Pfarrer i. R. Zwickau (aus Ebersbach).